

Die Anfänge von Luisenhof

Auf den Urmesstischblättern von Oranienburg ist die Gutsanlage in der Ausgabe von 1839 als „Papenscher Plan“ bezeichnet. Dies geht auf Carl Ludwig Pape zurück, der das Gut vermutlich um 1820 angelegt hatte. Die Bezeichnung „Louisenhof“ findet sich erstmals in einer Bauakte im Stadtarchiv. Auf einer Bauzeichnung zur „Erbauung eines Federviehhauses“ aus dem Jahre 1874 wird die Besitzung von J. H. Heine mit „Louisenhof bei Oranienburg“ bezeichnet. Das Gut wechselte häufig seine Besitzer. Im Jahre 1914 verkaufte Hermann Ulrich Gut Louisenhof an die Nordöstliche Eisen- und Stahl-Berufsgenossenschaft mit Sitz in Berlin. Es wurden ein Erholungsheim – das spätere Verwaltungsgebäude – und ein Wohnhaus errichtet. Vorsitzender dieser Genossenschaft war Kommerzienrath Conrad von Borsig, der Enkel des Gründers der Borsig-Werke.

Worauf die Bezeichnung „Louisenhof“ tatsächlich zurückgeht, konnte bislang nicht eindeutig geklärt werden. Es wird vermutet, dass einer der ehemaligen Besitzer, Johann Harras, das Gut nach seiner mit nicht einmal einem Jahr verstorbenen Tochter Louise benannt hatte. Allerdings war der Vorname Louise – dem Zeitgeist entsprechend – in Verehrung der Kurfürstin Louise Henriette von Brandenburg, aber auch der 1810 verstorbenen Königin Luise von Preußen, sehr beliebt.

Im Jahre 1922 wurde auf dem Gelände ein neues Schul- und Alumnatsgebäude errichtet. Nach dessen Fertigstellung siedelte die Landwirtschaftliche Lehranstalt im Herbst 1922 von der Mühlenstraße nach Luisenhof über. Für die Unterbringung von Schülern und Lehrern wurde 1925 ein neues Internatsgebäude mit Beamtenwohnhaus errichtet. Es bot 120 Plätze. Für die im Sommer 1922 eingerichtete Versuchs- und Lehrgärtnerei sowie für das Versuchsgut entstanden weitere Wirtschaftsgebäude (Kuh- und Schweinestall, Wagen- und Geräteschuppen, Kunstdüngerschuppen, Lehrbienenstand u. ä.).

Im Sommer 1925 wurde der erste Kursus der Mädchenklasse eröffnet. Im Herbst 1926 bezog die Mädchenklasse ihr eigenes Heim in der Germendorfer Allee. Im Februar 1928 wurden die Lehr- und Versuchsanstalt für Geflügelzucht und im Oktober 1929 die staatlich anerkannte Viehpflege- und Melkerschule eröffnet.

Insgesamt gehörten bis 1931 folgende Lehreinrichtungen zur Landwirtschaftsschule in Luisenhof:

- Landwirtschaftliche Lehranstalt (eine Vorklasse und drei Fachklassen: Unterklasse, Oberklasse, Ackerbauklasse) mit Internat
- Gärtnerlehranstalt
- Ausbildungsstätte für Milchviehkontrollbeamte
- Brennereivorschule
- Versuchsgut
- Mädchenklasse mit Internat
- Versuchs- und Lehrgärtnerei mit Mustergeflügelhof und Lehrbienenstand
- Viehpflege- und Melkerschule

Zeit des Nationalsozialismus 1933 – 1945

Mit dem Reichsnährstandsgesetz vom 13.09.1933 wurde der Reichsnährstand Träger der Landwirtschaftsschulen. In der nationalsozialistischen „Blut-und-Boden“-Ideologie galt das Bauerntum als „Lebensquell der nordischen Rasse“. Die landwirtschaftlichen Bildungseinrichtungen folgten in ihrer Ausrichtung der nationalsozialistischen Weltanschauung. So hieß es in den „Grundbestimmungen des Reichsnährstandes über die Ausbildung des männlichen bäuerlichen und landwirtschaftlichen Nachwuchses“ vom 26.09.1934: „Der Lehrherr muß weltanschaulich auf dem Boden des Nationalsozialismus stehen.“ Alle Lehrlinge hatten „rein arischer Abstammung“ zu sein, ebenso die Ärzte, die die Schüler auf Tauglichkeit für einen landwirtschaftlichen Beruf untersuchten.

Während des Zweiten Weltkrieges fanden an der Landwirtschaftsschule neben dem normalen Schulbetrieb auch Verwundeten-Lehrgänge für Wehrmachtsangehörige statt. Insgesamt wurden 65 solcher Lehrgänge mit 283 Kriegsversehrten durchgeführt. Weiterhin gab es seit 1941 an der „Schulungsstätte für versehrte Soldaten Oranienburg-Luisenhof Wehrkreiskommando III“ Kriegsversehrtenlehrgänge.

Aus zwei wichtigen Quellen – Erinnerungen von Zeitzeugen – geht hervor, dass in Luisenhof Kriegsgefangene als Zwangsarbeiter eingesetzt worden sind. Sie arbeiteten in Luisenhof und waren auch auf dem Gut bzw. in der näheren Umgebung untergebracht. Die Kriegsgefangenen bzw. deren Unterkünfte stehen in keinem Zusammenhang mit dem Konzentrationslager Sachsenhausen. Die Aussagen der beiden Zeitzeugen stimmen hinsichtlich ihrer Berichte zum Einsatz von Kriegsgefangenen überein.

Inge Wiese, Tochter des Gutsinspektors von Luisenhof, Max Wulff, in Luisenhof geboren: *„Mein Vater hat mit Dir. Pfannenstiel Luisenhof aufgebaut, die Gebäude stehen heute noch. Bis ca. 1940 ein Mann vom ‚Reichsnährstand‘ (Dir. Günther Gatzlaff – d. Verf.) kam. In brauner Uniform und Stiefel ein ‚Nazi‘, doch von Ackerbau und Viehzucht verstand er überhaupt nichts. Er wollte alles umdrehen.“ ... „Das Gefangenenhaus von Luisenhof wurde an den Hof gebaut, links war eine Scheune, dann kam das Gefangenenhaus und weiter hinten ein Arbeiterhaus. In dem Gefangenenhaus waren mindestens 20 französische Kriegsgefangene untergebracht.“*

Der andere Zeitzeuge ist der ehemalige französische Kriegsgefangene Jean Caniot, der seine Erinnerungen im Jahre 1996 unter dem Titel „Zeugen einer Tragödie“ veröffentlicht hat. Er berichtet von französischen Kriegsgefangenen, die in Luisenhof gearbeitet hatten: *„... Der erste (Bauern-)Hof zur Linken, der den Namen ‚Luisenhof‘ trägt, scheint uns sehr wichtig zu sein. Im Innern entdecken wir französische Gefangene bei der Arbeit. ... 1944 arbeiten 20 französische Gefangene in Luisenhof. ... Betten mit zwei Etagen sind im Erdgeschoss und dem ersten Stock angebracht. Was den Dachboden anbelangt, so ist dieser mit Heu gefüllt. Einer der Gefangenen signalisiert uns, dass dort auch eine Radioantenne befestigt ist...“*

1945 bis heute

Am 01.11.1945 wurde die Lehranstalt nach dem 2. Weltkrieg wiedereröffnet. Die Schule war nur eine kurze Zeit während der Kampfhandlungen im April 1945 in Oranienburg geschlossen. Die Ausbildung galt dem bäuerlichen Nachwuchs, insbesondere den Neubauern. Die Ernährungssicherstellung der Bevölkerung aus dem eigenen Land stand an erster Stelle.

Am 01.10.1949 erfolgte die Zusammenlegung der höheren Landbauschule Potsdam (Caputh) mit der Lehranstalt Luisenhof zur Fachschule für Landwirtschaft Oranienburg-Luisenhof. Diese Agraringenieurschule existierte bis Ende 1989 parallel zur Kreislandwirtschaftsschule, die wiederum 1949 als „Landwirtschaftsschule und Wirtschaftsberatungsstelle der Landesregierung Brandenburg Oranienburg-Luisenhof“ in die „Kreislandwirtschaftsschule Oranienburg-Luisenhof“ überführt worden war. Damit wurde die Verantwortung von der damaligen Landesregierung Brandenburg in die Verantwortung des Kreises übergeben. Facharbeiter- und Meisterlehrgänge für Mitarbeiter der LPG und VEG im Einzugsgebiet Osthavelland/Niederbarnim, später des Kreises Oranienburg, wurden ebenso durchgeführt wie fachbezogene Weiterbildungen vor Ort.

Mit der Kreisgebietsreform 1993 wurden die Kreise Oranienburg und Gransee zum Landkreis Oberhavel zusammengelegt, seitdem nimmt die „Landwirtschaftsschule Oranienburg-Luisenhof“ die Aufgaben wahr. Am 06.05.1999 wurde die Schule durch Beschluss des zuständigen Ministeriums (MLUV) die nördlichste Regionalstelle für Bildung im Agrarbereich mit dem Einzugsbereich Oberhavel, Barnim, Ostprignitz-Ruppin und Prignitz. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer kommen mittlerweile aus dem ganzen Land Brandenburg und aus Berlin (Kurse zum Pferdewirtschaftsmeister).

2004 erhielt die Schule vom Kreismuseum Oberhavel den Lehrstuhl von Albrecht Daniel Thaer, dem Begründer der modernen Landwirtschaft, als Dauerleihgabe zurück. Seit dem steht er an seinem ursprünglichen Standort. Die Landwirtschaftsschule Luisenhof ist mit 146 Jahren eine der ältesten Bildungseinrichtungen ihrer Art in Deutschland.

Nach 1990 hatte nicht nur die Landwirtschaftsschule ihr Domizil im Luisenhof. Eine Tourismusschule und eine Fachschule für Altenpflege waren kurze Zeit im Luisenhof untergebracht. Rund zwei Jahrzehnte nutzte das Georg-Mendheim-Oberstufenzentrum Oranienburg das Hauptgebäude für seinen Unterricht sowie das Anfang der 1970er Jahre erbaute Haus 4 als Internatsgebäude. Einer der letzten Mieter war der Kreissportbund Oberhavel.

Die Zukunft

Nach drei Jahren Umbau- und Sanierungsarbeiten übergibt Landrat Ludger Weskamp am 24.04.2017 die Liegenschaft Luisenhof in einem feierlichen Akt an den Minister des Innern und für Kommunales des Landes Brandenburg, Karl-Heinz Schröter.

2013 hatten der Landkreis Oberhavel und der Landesbetrieb für Liegenschaften und Bauen (BLB) einen Vertrag über die langfristige Vermietung von Teilen der kreiseigenen Liegenschaft Luisenhof geschlossen. Seither wurden 4.615 m² Gebäudeflächen und rund 6.500 m² Grundstücksflächen nach polizeispezifischen Bedürfnissen saniert und umgebaut. Mit dem neuen Dienstgebäude werden für die rund 400 Bediensteten der Polizeiinspektion Oberhavel sowie der Wasserschutz-, Verkehrs- und Kriminalpolizei der Direktion Nord moderne und verbesserte Arbeitsbedingungen geschaffen. Insgesamt wurden 160 Büroarbeitsplätze hergerichtet. An acht Leitstellentischen werden zukünftig die Einsätze koordiniert. Zudem sind u.a. Umkleideräume mit Waffenschließfächern, Vernehmungszimmer, Asservatenräume sowie ein Gewahrsamsbereich mit Einzel-, Gemeinschafts- und Ausnüchterungszellen entstanden. Der befahrbare Innenhof ist mit Garagen und Carports für die Dienstfahrzeuge ausgestattet, auch Zwinger für die Polizeihunde sind dort aufgestellt. Die Gesamtkosten des Baus belaufen sich auf gut 10 Millionen Euro.